

Ganz große Koalition

Bernhausen Die Frage der gesellschaftlichen Teilhabe aller Bürger stand im Mittelpunkt einer vom Filderstädter Verein Integra organisierten Podiumsdiskussion mit Kandidaten der im Landtag vertretenen Parteien. *Von Thomas Krämer*

Wie kann man alle Bürger dazu bringen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, und wie stehen die Landtagskandidaten des Wahlkreises Nürtingen-Filder zu Migration und Integration? Diese Fragen wollte der Verein Integra am Freitagabend vor rund 100 Zuhörern bei einer Podiumsdiskussion in der Filharmonie klären.

Wer die Diskussion miterlebt hat, musste sich schon fragen, warum Politik gemeinhin als Zoff unter Parteien wahrgenommen wird. Denn auf der Bühne herrschte zumindest bei den stets sachlich und fair diskutierten Fragen oft großes Einvernehmen.



Landtagswahl

13. März 2016

ten Thaddäus Kunzmann wichtig. Sebastian Schöneck zitierte eine OECD-Studie, wonach in Deutschland der Bildungserfolg vor allem von der Herkunft abhängt. „Deshalb sollten die Gebühren in den Kindertageseinrichtungen mittelfristig abgeschafft oder deutlich reduziert werden“, forderte der SPD-Wahlkreiskandidat. Ingrid Grischtschenko, die Winfried Kretschmann als Grünen-Kandidat vertritt, forderte Gleichstellung für Mann und Frau sowie Begleitung und Beratung von Kindheit an.



Bei der Podiumsdiskussion debattierten (v.l.) Michael Brodbeck (FDP), Thaddäus Kunzmann (CDU), Martin Kilgus (Moderator), Sebastian Schöneck (SPD) und Ingrid Grischtschenko (Grüne) über landespolitische Themen.

Foto: Thomas Krämer

Die Runde ging außerdem der Frage nach, warum sich Zugezogene außer in Sportvereinen so wenig in der Gesellschaft engagieren. „Viele Migranten interessieren sich mehr für die Politik in ihren Heimatländern als für die in Deutschland“, sagte Kunzmann. Und noch etwas anderes komme hinzu: „In Russland gibt es beispielsweise kein ehrenamtliches Engagement“, sagte der CDU-Abgeordnete, der mit einer Russin verheiratet ist. Grischtschenko be-

klagte eine „Versorg-mich“-Mentalität der Bürger egal welcher Nationalität, und Schöneck wünschte sich mehr offene und der FDP-Landtagskandidat Michael Brodbeck vor allem niederschwellige Angebote.

Debattiert wurden zudem über Regeln und Normen. „Grundgesetz und geltendes Recht sind immer durchzusetzen“, forderte Schöneck, und Kunzmann wünschte sich eine entsprechende klare Ansage an Deutsche und Migranten. „Wir sind leider so

fürchterlich politisch korrekt, dass wir die Dinge nicht mehr beim Namen nennen“, bedauerte er. „Wir waren zu wenig Vorbild“, sagte Ingrid Grischtschenko. Michael Brodbeck sprach sich nicht nur für das Grundgesetz als Grenze aus, sondern auch dafür, die eigene Identität wahrzunehmen. Einig waren sich alle Diskutanten darüber, dass Respekt und Toleranz unumgänglich seien und Integration von beiden Seiten gelebt werden müsse.

Kunzmann sprach sich nach einer entsprechenden Nachfrage aus dem Publikum für einen Unterricht in evangelischer und katholischer Religion aus, aber auch für Islamunterricht durch in Deutschland ausgebildete Lehrer. Brodbeck würde entweder Ethikunterricht oder Religionsunterricht anbieten und stimmte in dieser Frage mit dem SPD-Kandidaten überein.

Die derzeitige Flüchtlingswelle war nur ein Nebenaspekt an diesem Abend. Grischtschenko nannte konkrete Zahlen und Prognosen aus L.-E. und leitete daraus ab, die Menschen unterbringen zu können. Brodbeck sprach sich dafür aus, die Zugezogenen möglichst schnell arbeiten zu lassen. „Das ist ein Schlüssel zur Integration“, so der FDP-Kandidat. Schöneck geht davon aus, dass viel investiert werden müsse, da nicht jeder Schutz suchende Arzt sei. Zudem forderte er die Diskussion über ein Einwanderungsgesetz, worin jedoch Kunzmann keine Lösung sieht. „Die Leute kämen trotzdem“, so der CDU-Abgeordnete, der die Zugezogenen hier so ausbilden will, dass sie das Können später in ihren Heimatländern nützen können.